

# Gottes helfende Hand



Wir haben alle die Fähigkeit, den Willen Gottes mit Freude und Begeisterung zu erfüllen – Pater Kolumban muss das nicht predigen, er strahlt es aus.

Es hätte alles ganz anders kommen können. Dann wäre die **Propstei St. Gerold** verfallen, und kaum einer hätte es bemerkt. Wen kümmern schon bröckelnde Mauern im weltfernen Großen Walsertal? Ihn schon – Pater Kolumban kam, spürte den göttlichen Auftrag, suchte mit Erfolg Gleichgesinnte und ist nun Manager eines 25 Millionen-Projekts.

TEXT: Adi Fischer

FOTOS: Lisa Dünser

KRAFTORT  
FÜR RÜCKZUG,  
BESINNUNG UND  
NEUEN MUT

**W**er Menschen gerne in Schubladen steckt, sollte sich nicht mit Pater Kolumban beschäftigen. Mehr als die Hälfte seiner 48 Lebensjahre hat der Benediktinermönch im Kloster verbracht – und das scheint ihm ausgesprochen gut getan zu haben. Vielleicht auch deshalb, weil er die seit bald 1500 Jahren geltende Ordensregel „ora et labora“ zuweilen recht stark auf dem dritten Wort betont: Pater Kolumban leitet seit zehn Jahren die Propstei St. Gerold und baut die ehemalige Einsiedelei Schritt für Schritt zu einem modernen Zentrum der Begegnung um. Gesamtaufwand mehr als 25 Millionen Euro. Da hilft nur: arbeiten – und beten.

#### DIE WELT BESSER MACHEN

Auf sein unbekümmert-bubenhaftes Lächeln verzichtet Pater Kolumban fast nie. Erst recht nicht, wenn er sein Gottesbild zeichnet: Wir gehören alle zusammen, jeder kann den Gang der Welt beeinflussen und so

den göttlichen Auftrag erfüllen, unsere Erde mitzugestalten und ein bisschen menschlicher zu machen. „Seine“ Propstei bezeichnen viele Gäste als Kraftort, wo man sich zurückziehen, besinnen und neuen Mut schöpfen kann. Wenig Begüterte bekommen Erholungstage geschenkt, Menschen mit Beeinträchtigung genießen die Reittherapie, viele Tausende kommen jedes Jahr zu Konzerten, Seminaren oder einfach zum bewussten Rückzug. Letzteres durchaus im Einklang mit dem Namensgeber – der hl. Gerold war der Legende nach ein begüterter Herzog aus Sachsen, der vor rund 1000 Jahren in der Abgeschiedenheit des damals noch unbewohnten Großen Walsertals als Einsiedler seinen Sinn im Leben suchte.

#### BAUEN IST AUCH GOTTESDIENST

Pater Kolumban spürt Gottes Geist vor allem dann, wenn er schöpferisch sein und bauen kann. Das hat mit seinen Studien der Weltgeschichte und Pastoraltheologie mehr zu tun, als manche Leute ihm glauben mögen. „Natürlich geht es viel um Management und um Geld, aber dahinter steht das Große, das am Schluss möglich wird. Für diese Vision arbeite ich mit vielen anderen jeden Tag.“ Die Grundlage dafür hat sein legendärer Vorgänger Pater Nathanael gelegt, der vor 60 Jahren vom Kloster Einsiedeln nach St. Gerold beordert wurde, die Propstei vor dem sicher scheinenden Zerfall rette und zu einem ganz speziellen Ort des Miteinander mache. Seit neun Jahren läuft die Planung der Gesamtanierung der Propstei. Sechs Etappen sind vorgesehen, zwei konnten von 2014 bis 2018 realisiert werden. Nun drängt die Sanierung des historischen Klostergebäudes, sonst droht 2023 die Stilllegung aus Brandschutzgründen. Vieles ist schon geschehen: Moderne Zimmer mit mehr Betten für 12.000 Übernachtungen pro Jahr, die Neugestaltung der Gastronomie, des Innenhofs, der Seminarräume. Große Brocken aber warten noch: Reitstall, Haupthaus, Riegelhaus, Wyberhus und nicht zuletzt die Kirche. Pater Kolumban hilft sich auch hier mit Lächeln: „Wir sind einer der größten Arbeitgeber im Tal. Aber wenn wir nicht unsere unzähligen Gönner und Spender im Hintergrund hätten, kirchliche und weltliche Institutionen, die uns helfen, unsere wunderbaren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – ich könnte heute noch aufgeben.“

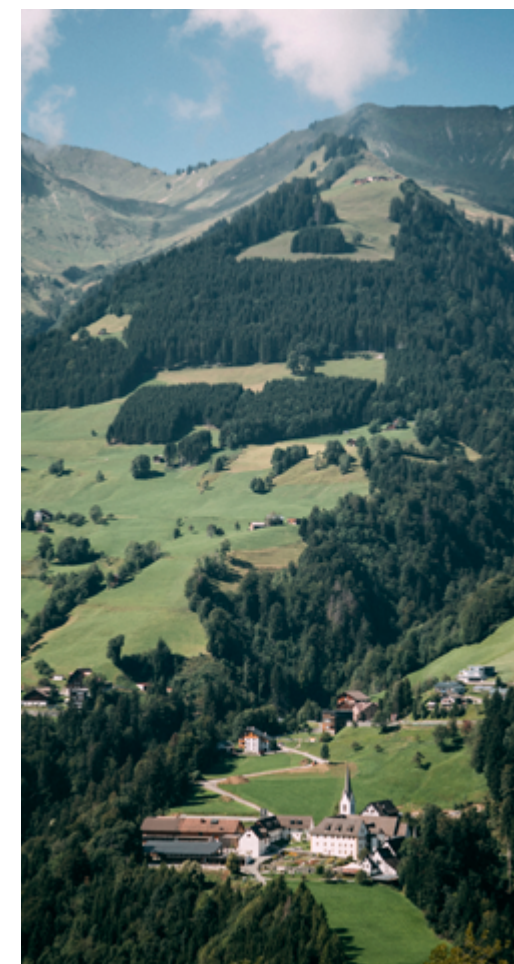
#### DER CHARME LIEGT IM DETAIL

Tut er aber nicht, im Gegenteil. Er stellt immer neues Geld auf und kümmert sich beim Bauen auch liebevoll um die Handwerker: Beschaffenheit der Fußböden, Höhe der Stühle, Dicke der Tischplatten – an Pater Kolumban führt kein Weg vorbei. Seinen Architekten Hermann Kaufmann schätzt er für die Zeitlosigkeit und Schlichtheit seiner Visionen, die heimischen Handwerker für deren Streben nach Perfektion und die Begeisterung für heimische Rohstoffe. „Damit können wir Schritt für Schritt unserem Ziel näher kommen – Schönes und Sinnstiftendes zu schaffen und so den Menschen und damit Gott zu dienen.“

Freizeit hat der umtriebige Diener Gottes übrigens auch: Dann liest er, betrachtet mit dem Gleitschirm Gottes schöne Welt von oben oder gönnt sich nach Konzerten mit Besuchern ein Gläschen Wein. „Ein Eremit bin ich nicht – ich freue mich täglich mit den Menschen, die in St. Gerold auf vielfältige Weise neue Begeisterung für ihr Leben suchen und finden.“ **HOH**



Wege, Bänke zum Verweilen, Skulpturen: Bei der Gestaltung des Innenhofs wurde viel Wert gelegt auf eine offene, kommunikative Atmosphäre.



#### Von der Einsiedelei zur Begegnungsstätte

Menschen brauchen Rückzugsorte – kaum ein Platz ist dafür geeigneter als die Propstei St. Gerold am Südhang des Großen Walsertals. Von der gegenüber liegenden Gemeinde Raggal aus lässt sich erkennen, was im Lauf der Jahrhunderte aus der abgeschiedenen Eremitage geworden ist. Ein Gebäudekomplex, dessen Erhaltung größte Mühen erfordert – und viel Geld. Weitere Infos unter: [www.propstei-stgerold.at](http://www.propstei-stgerold.at)

#### TIPPS FÜR ST. GEROLD

##### Weg der Sinne – Weg der Stille

Mit der sichtbaren Welt sind wir gut vertraut. Aber die unsichtbare Welt kennen die meisten Menschen nicht, obwohl sie alles durchdringt und wirklicher ist als die sichtbare Welt. Das menschliche Leben gelingt, wenn wir die beiden Welten miteinander verbinden können. Unterhalb der Propstei St. Gerold führt der **Meditationsweg** „Weg der Sinne – Weg der Stille“ an liebevoll angelegten Weihern durch den wohlthuenden Wald. Er führt vorbei an der **Geroldsrüh**, dem Klosterweiher und dem Labyrinth und lädt ein still zu werden und der Natur und der Schöpfung nachzuspüren.

##### Der Leusorgweg

Im Jahr 1954 ereignete sich die größte Lawinenkatastrophe des Tales. **Blons** war von den Lawinen stark betroffen. In den letzten Jahren hat sich im Ort sehr viel getan. Neben vielen neuen Häusern mit toller Architektur, angefangen vom Gemeindezentrum und dem darin befindlichen **Lawinendokumentationszentrum**, wird erläutert, wie sich das Dorf seit der Katastrophe 1954 entwickelt hat. Sie wandern auf dem Leusorgweg nach Oberblons und besichtigen ein altes **Walserhaus**. Übers Eschtobel wandern Sie bis zur Photovoltaikanlage und über Valentschina wieder zurück zum Gemeindezentrum. Die Schautafeln am Weg erinnern an die Lawinenkatastrophe von damals.

Biosphärenpark Großes Walsertal  
[www.grosseswalsertal.at](http://www.grosseswalsertal.at)

**„Man soll dem anderen die Wahrheit nicht wie einen nassen Waschlappen um die Ohren schlagen, sondern sie hinhalten wie einen Mantel, in den man hineinschlüpfen kann.“**

Max Frisch spricht Pater Kolumban aus dem Herzen – so versteht er Seelsorge